

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	25=45 (1879)
Heft:	43
Artikel:	Ausmarsch der Lehrerrekrutenschule : von Luzern über den Jochpass nach dem Melchthal
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-95505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

11 mm; 6 Büge, Windung 1 : 650; Zugtiefe 0,02 mm; Breite 4,3 mm; Treppen- und Leiter-Bisir, höchste Elevation 1000 m.

Patrone.

Messinghülse, geprägt, Centralzündung; Pulverladung 5 Gramm; Langgeschöß aus Weichblei, kannelirt, Gewicht 25 Gramm; Fertigung äußerlich mit Lacküberzug; Aufgangsgeschwindigkeit 416 m.

Der Beschreibung der Waffe folgt eine Instruction über Behandlung derselben, sowie Vergleichsangaben mit dem spanischen Karabiner und dem amerikanischen Infanterie-Gewehr nach Remington-System. An diese schließen sich Regeln betreffend den Unterhalt der Waffe, sowie Preisangaben, wonach die Erstellungs-Kosten dieser Einzelladungswaffe auf Fr. 68 per Stück ohne Control-Kosten zu stehen kommen, wobei angefügt werden darf, daß das spanische Fabrikat noch heute zu den sorgfältigsten gezählt zu werden berechtigt.

An die Anleitung über Behandlung der Waffe reicht der Verfasser in Kap. II eine allgemeine Schießtheorie mit Angaben der Leistungen der spanischen neuen Waffen der Infanterie und Kavallerie und theilt dieselbe ein in Allgemeines; Schießregeln; Ursache von Abweichungen der Geschosse; Präzisionsleistung; Geschößwirkung.

Das III. Kapitel ist eine Schieß-Instruction über Vorbereitungs-, Bedingungs- und Geschieß-Schießen, sowie Spezialübungen für tüchtige Schützen; dieses Kapitel schließt mit einer Beschreibung der Fabrikation der Patrone.

Kapitel IV behandelt die Anwendung und Leistungsfähigkeit der Waffe auf die verschiedenen Distanzen und deren Schätzung, und das folgende V. Kapitel verbreitet sich über das Material zur Instruction und Übung im Schießen, nebst Formularen für die Ergebnisse.

An 5 Tabellen über ballistische Verhältnisse schließen sich 7 lithographische Figurentafeln zur Erläuterung des Textes.

Obwohl das gewöhnliche Bisir blos bis 1000 Meter graduiert ist, erstrecken sich die Leistungs-Verzeichnisse dennoch auf 1500—1600 Meter.

Das vorliegende Buch ist eine ebenso interessante als willkommene Erscheinung, unentbehrlich zur Ergänzung der Zusammenstellung der in den verschiedenen Staaten heutzutage gebräuchlichen Handfeuerwaffen und deren Leistungen. Sch.

Ausmarsch der Lehrerrekrutenschule.

(Von Luzern über den Jochpaß nach dem Melchthal.)

(Schluß.)

Samstag den 30. August.

3½ Uhr Tagwache.

4 Uhr Frühstück (Kaffee) der Offiziere und der Mannschaft auf der Frutt.

5 Uhr Abmarsch von der Frutt (1894 m).

Es wurde im Zwielicht abmarschiert. — Der Weg führt direkt hinter der Frutt über ausgedehnte Karrenfelder von großer Schönheit, welche Zeuge von den mächtigen Arbeiten der Natur in der Gletscherperiode sind.

Nähe hinter der Frutt versinkt der Ausfluß des Melchsee's in

einen tiefen Schlund. Der Bach kommt erst eine Stunde unterhalb wieder als Kefelenbach zum Vorschein.

Es ist ein rauhes Stück Weg, welches von der Frutt in das Melchthal herunterführt. Doch der Weg führt durch eine großartige Felsenpartie; zur Linken erheben sich die mächtigen Felsenmassen des Hohenstollen, zur Rechten die Schratten; abwechselnd kommt man über Karrenfelder und mächtige Trümmerhalde. Der Pflanzenwuchs ist spärlich und fehlt stellenweise gänzlich.

Unterhalb der Alalp fängt die Waldgrenze wieder an.

Bei Langmatt-Alp beginnt ein Fahrweg und das Thal nimmt einen freundlicheren, fruchtbareren Charakter an.

8 Uhr 30 M. Ankunft in Melchthal (894 m). Hier wurde in der freundlichen Ortschaft gerastet.

Das Gasthaus ist von dem Kaplan gehalten und läßt nichts zu wünschen übrig. Wein und Essen gut und billig.

In Folge des rauhen und langen Abstieges, vielleicht auch eines anfänglich etwas zu raschen Marschtempo's war die Mannschaft etwas ermüdet.

Vom Melchthal findet man in der oft noch engen Thalsohle schönes Mattland; die Thalbegleitungen sind meist mit Lannwältern bedeckt.

Bei St. Niklaus verläßt man das Melchthal und überblickt auf einmal vor sich den Garnerboden. Letzterer wird gegen Westen durch den Gebirgszug, der sich vom Pilatus gegen den Feuerstein und weiterhin erstreckt, begrenzt.

Von St. Niklaus bis Kerns ist das Gelände mehr offen und fruchtbar. Die Matten sind mit Obstbäumen bedeckt.

Vom Melchthal hat man eine breite, aber staubige Landstraße.

9 Uhr 50 M. wurde von Melchthal abmarschiert.

Bei dem Weitermarsch war fühlbar, daß man aus der reinen Gebirgsluft in die dunstige, schwere Atmosphäre des Thales gekommen war. Ueberdies war die Hitze drückend; für Nachmittags stand ein Gewitter in Aussicht.

11 Uhr 45 M. Ankunft in Kerns. Auf dem Dorfplatz wurde abgeköchelt, nachdem Fleisch, Brod und Salz gefaßt war. Die Mannschaft hätte zwar vorgezogen, sich in den Wirthshäusern zu verspeisen, statt auf dem heißen, schattenlosen Platz abzukochen. Doch vor dem Abessen durfte Niemand den Platz verlassen.

1 Uhr 40 M. war das Abessen der Mannschaft beendet.

1 Uhr 45 M. Mittagessen der Offiziere im Gasthaus zur Krone. — Die Mannschaft war frei bis 2 Uhr 45 M.

2 Uhr 45 M. Antreten.

3 Uhr Abmarsch von Kerns.

4 Uhr 45 M. Ankunft in Alpnach und Bezug des Dampfschiffes.

5 Uhr 25 M. Ankunft in Luzern.

Das Rekrutenbataillon rückte in guter Haltung in die Stadt ein.

Die Mannschaft war durchaus nicht ermüdet. Krank waren keine. Auf dem ganzen Marsch war kein einziger Rekrut zurückgeblieben. Doch ein Trompeter war im Melchthal in Folge eines Fußleidens marschunfähig geworden; er mußte bis Alpnach gefahren werden. — Auf dem Dampfschiff verlangte er mit dem Bataillon einmarschieren zu dürfen, da er nicht der einzige Nachzüger sein wolle.

Der Marsch-Bericht des Bataillonschefs enthält folgende Bemerkungen:

„Der gute Zustand der Truppe nach den strapaziösen Tagen erklärt sich aus dem richtigen langsamem Marschtempo (selbst auf den Thalstraßen nur 90 bis 100 Schritte in der Minute), der strengen Marschdisziplin und des durchgängig guten Schuhwerks der Truppen.“

„Die blaue Halbtuchblouse erwies sich als vorzügliches Kleidungsstück. Der Soldat befindet sich wohl darin und ist doch gegen Regen geschützt. Die Vorzüglichkeit einer guten Unterhose beweist sich dadurch, daß nur Leute, welche keine trugen, sich über Wundwerden an den Beinen (den sog. Wolf) beklagten.“

„Es wäre von Gute, das Tragen von Unterhosen bei strengem Marschtempo vorzuschreiben. Bei der Hitze ist dieses eine Nothwendigkeit.“

Es wird dann ferner noch bemerkt, daß es vorzuziehen wäre,

die Kantonamente jeweilen gleich bei der Ankunft der Truppe zu bestehen, da bei Bezug gegen Abend unausweichlich Ungelegenheiten eintreten.

Wir erlauben uns, hierzu noch hinzuzufügen: Die Mannschaft trug bei dem Gebirgsmarsch sozusagen ausschließlich Schuhe, da Stiefel sich wohl für den Marsch in der Ebene, doch nicht für den im Gebirge eignen.

Das gute Resultat dieses Ausmarsches scheint uns, müsse überdies nicht zum wenigsten dem grösseren moralischen Gehalt der Schule, welche ohne Vergleich mehr gebildete Elemente als die gewöhnlichen Recruten-Schulen zählt, zugeschrieben werden. In den Lehrerrecruten-Schulen strengt sich Jeder mehr an und Keiner will zurückbleiben. Es wiegt dieses die geringere Gewohnheit physischer Anstrengung reichlich auf. Doch ein weiterer Umstand kam dieser Schule zu Statten. Die Leute sind im Durchschnitt nicht mittellos, sie können sich verhältnismässig gut versorgen und sie und da etwas aus Eigenem zuschaffen.

Mit einer gewöhnlichen Recruten-Schule wäre es am 2. Tag jedenfalls nothwendig gewesen, in Engstien-Alp abzulochen oder doch eine Extraversorgung (Käse, Wein und Brod) zu verabreichen.

Der Ausmarsch des Lehrerrecruten-Bataillons bietet das Beispiel einer, wenn nicht gerade außerordentlichen, doch schönen und gelungenen Marschübung, welche jedem Thellnehmer in angenehmer Erinnerung bleibet wird; das letztere hat im Militär und besonders in einer Milizarmee auch seinen Werth.

Eidgenossenschaft.

— (Die Feldübungen der XIII. Brigade.) (Kommandant: Oberst Diethelm). Die „Thurgauer-Zeitung“ enthält in Nr. 216 einen ausführlichen Bericht über die vorgenannte Feldübung, welcher, soweit uns bekannt, von einem höhern Instruktions-Offizier herrührt und den wir hier folgen lassen wollen.

Es dürfte, beginnt der Berichtsteller, selbst für diejenigen Leser des Blatts, welche dem Wiederholungskursus der XIII. Brigade als Soldaten beigelehnt haben, nicht unangenehm sein, eine Skizze der Feldübungen der letzten Tage vorzufinden, die ihnen ermöglicht, die Anstrengungen, welche für sie damit verbunden waren, vom richtigen Gesichtspunkte aus zu würdigen. Einander hofft, es möchte darin auch zugleich eine Anerkennung der guten Haltung der grossen Mehrzahl der Thellnehmer am Kurse erblickt werden.

1. September.

Das rechte Flankencorps der hinter der Murg-Thur-Linie stehenden Südarmee vollendet zum grösseren Theil seinen Aufmarsch bei Gossau und bereitet sich vor, in nördlicher Richtung vorzustossen. Seine Truppen kantonieren wie folgt:

25. Füsilier-Regiment in Gossau und Mettendorf, Dragoner-Schwadron Nr. 21 in Oberdorf, 2. Regiment der Feldartillerie-Brigade VII in Gossau und Niederdorf, Divisionspark, Ambulance und Verwaltungskompanie sind noch in St. Gallen.

Die Versorgung wurde Tags zuvor in St. Gallen durch die Verwaltungskompanie beschafft, am frühen Morgen durch die letzterer zugetheilte Abtheilung des Trainbataillons nach Gossau geführt und im Laufe des Vormittags durch die Proviantwagen der Truppeneinheiten in die Kantonemente abgeholt. Die Fourage kam Nachmittags zur Vertheilung.

Der Kantonemente-Rayon ist durch Vorposten gedeckt, welche zur Schonung der Mannschaft von 7 Uhr Abends bis 7 Uhr früh des folgenden Tages eingezogen werden.

Das auf der Linie Kümmerthalen-Sommert stehende linke Flankencorps der über Konstanz gegen die Thurübergänge vorrückenden linken Flügelkolonne einer Nordarmee, hat auf die Nachricht von der Truppenansammlung bei Gossau ein Detachement zur Rekognoscerung über Bischofszell vorgesandt, dessen Truppen heute kantonieren: 26. Füsilier-Regiment, Parkbatterie und Gulden-Kompanie in Hauptwil und Waldkirch, gedeckt durch Vorposten, welche wie beim Gegner über Nacht eingezogen werden.

Beidseitig besorgt die Cavallerie den Aufklärungsdenkt in ausgedehnter Weise, indem sie nicht ruht, bis sie über die Aufstellung der gegnerischen Infanterie-Vorposten Nachricht bringen kann.

Die am Morgen gesuchte Versorgung reicht bis zum folgenden Mittag, zu welcher Zeit der beim Frühstück zwischen Brodschnitten verpackte „Spaß“ kalt genossen werden soll.

2. September.

Die Vorposten sind um 7 Uhr wieder bezogen, der Vormarsch beginnt beidseitig um halb 8 Uhr. Das durch die Verwaltungskompanie gestern gebackene Brod und gestern Abend geschlachtete Fleisch ist über Nacht durch das Trainbataillon herangeführt worden: für das Süddetachement nach Gossau, für das Norddetachement nach Sitterdorf.

Der Zusammenstoß erfolgt um 8 Uhr bei Niederarnegg. Beidseitig haben sich Truppentheile durch das Bestreben, den Gegner zu überflügeln, zu weit von der allgemeinen Richtung entfernt. Zu deren Wiederherstellung wird eine Gefechtspause gemacht. Nach deren Ablauf stehen sich die Truppen mit richtigiger Frontausdehnung gegenüber, das Feuergefecht der Artillerie und Infanterie entbrennt mit großer Höffigkeit, die Cavallerie deckt die Flanken. Die günstigen Positionen der beiden Batterien des Süddetachements machen gegenüber der durch eine Reihe von Walzparzellen im Schussfeld beeinträchtigten Parkbatterie des Norddetachements ihre Überlegenheit fühlbar, die an Zahl schwache Cavallerie des Norddetachements wird durch die gegnerische Dragoner-Schwadron im Schach gehalten und die so gut durch die Spezialwaffen unterstützte Infanterie des Süddetachements rückt nach einiger Zeit wieder vor, das Norddetachement zum Rückzug zwingend, welcher geordnet und unter steter Aufnahme der vorderen durch hintere Abtheilungen, vor sich geht. Die Parkbatterie des Norddetachements beschleicht die vordrückenden Infanterie-Einheiten des Gegners auf wirksame Distanz, wird aber von den beiden gegnerischen Batterien, welche nun ihrerseits im Schussfeld gegen die Infanterie beschränkt sind, und durch einen ihr drohenden Cavallerie-Angriff zum Schweigen gebracht. In diesem Augenblick wird die beidseitige Gefechthäufigkeit durch Signal eingestellt, die Kommandirenden versammeln sich zur Befehlung der eben unterbrochenen und zur Entgegennahme der Befehle für die folgende Gefechtsübung: die Adjutanten und Verwaltungsoffiziere erhalten Mittheilung über die Kantonemente, welche die Truppen am Abend bestehen, über die Plätze, an welchen folgenden Tages Proviant und Fourage gefasst werden sollen und über die Poststellen, an welche die einzelnen Truppenkörper zur Entgegennahme von Postsendungen zu weisen sind. Die Mannschaft verspätet inzwischen den mitgetragenen Zimbiß. Die Verwaltungsoffiziere eilen auf die Plätze, welche den mit Proviant beladenen Fuhrwerken angewiesen waren: Süddetachement bei Niederarnegg, Norddetachement bei Hauptwil, und begleiten sie in die neuen Kantonemente, wo unverzüglich mit der Vertheilung der Unterkunftslokale auf die verschiedenen Truppentheile und mit der Kocharbeit für den Abend begonnen wird.

Nach beendigter Kritik entbrennt das durch Signal unterbrochene Feuergefecht noch ein Mal; das Norddetachement sucht sich vom Gegner los zu machen und zieht unter dem Schutz einer Nachhut allmälig ab; das Süddetachement beschränkt sich darauf, den Gegner durch Feuer und durch einen Vorstoß der Dragoner-Schwadron zu verfolgen, will aber für heute ein Gefecht selbst nicht mehr veranlassen.

Abrug der Truppen in die Kantonemente:

Norddetachement, noch bestehend aus dem Bataillon Nr. 77, welches je mit zwei Kompanien ein Marktbaatallion bildete und durch die Fahne sammt Bedeckung ein drittes Bataillon darstellen sollte, sowie der Parkbatterie und der Guldenkompanie in Bischofszell.

Süddetachement, welches nun seine volle Starke erlangt hat: Regiment 25 in Hauptwil und Niederbüren, Regiment 26 (weniger das Bataillon Nr. 77) in Waldkirch, Dragoner-Schwadron in Lobs und Umgebung, Feldartillerie-Regiment in Andwil, Divisionspark in Arnegg, Ambulance in Hauptwil.

Die beidseitigen Vorposten stehen sich zwischen Bischofszell und